

Mehr LKW wegen Niedrigwasser

Category: Arbeit, Politik, Zeitgeschehen

9. August 2026



Wegen des Niedrigwassers in deutschen Flüssen lockern mehrere Bundesländer das Sonntagsfahrverbot für bestimmte Lkw-Transporte. So sollen Güter, die Binnenschiffe derzeit nur eingeschränkt transportieren können, kurzfristig auf die Straße verlagert werden. [1][2]

Das klingt pragmatisch. Ist es aber nur begrenzt.

Denn die zentrale Frage bleibt: Wer soll diese zusätzlichen Fahrten übernehmen? Die Lockerung des Fahrverbots schafft keine neuen Fahrerinnen und Fahrer. Sie verschiebt lediglich Fahrten auf den Sonntag. Der Bundesverband Güterkraftverkehr und Logistik weist darauf hin, dass Fahrer wegen der Lenk- und Ruhezeiten dann an anderen Tagen pausieren müssten. Die verfügbare Lenkzeit steigt also nicht, sie wird nur anders verteilt. [3][4] Hinzu kommt der ohnehin massive Personalmangel. Nach Angaben des Gesamtverbands Verkehrsgewerbe Niedersachsen fehlen bundesweit rund 140.000 Lkw-Fahrer. [5] Wer in dieser Lage den Sonntag zur zusätzlichen Transportreserve erklärt, belastet eine Branche und Menschen, die längst am Limit arbeitet.

Auch die Mengenverhältnisse sprechen gegen überzogene Erwartungen. Ein Binnenschiff kann mehrere tausend Tonnen Ladung transportieren. Dafür wären je nach Fracht Dutzende bis Hunderte Lkw nötig. [5][6] Die Straße kann also punktuell entlasten, aber sie ersetzt keine leistungsfähige Binnenschifffahrt.

Die Maßnahme ist deshalb eher ein Notventil als eine Lösung. Sie kann wichtige Transporte vorziehen und Engpässe abmildern. Sie löst aber weder den Fahrermangel noch die Abhängigkeit von überlasteten Verkehrswegen. Im Gegenteil: Sie droht, die Last der Krise auf Fahrer, Speditionen und Autobahnen abzuwälzen.

Wer Niedrigwasser ernst nimmt, braucht mehr als Sonntagsfahrten. Nötig sind robuste Lieferketten, bessere Schienenkapazitäten, eine anpassungsfähige Binnenschifffahrt und vor allem attraktivere Arbeitsbedingungen im Straßengüterverkehr.

Fazit: Die Lockerung des Sonntagsfahrverbots mag kurzfristig helfen. Als politische Antwort auf die Niedrigwasserkrise ist sie zu klein gedacht. Mehr erlaubte Fahrzeiten bedeuten noch lange nicht mehr verfügbare Fahrer.